

~~LK 775h~~

NekrH

0081

Zur Erinnerung

an den selig verstorbenen

J. J. Hofer

geb. 29. April 1828,

gest. 11. Januar 1892.



1.) Hier blicken mit Sehlangen,
Holländer, aus Fiel Sie nach;
Sie bist vorangegangenen
gefüllt wird, nach dem Mund aufsteig:
Die Küste zu bereisen
Im unfern Ausland.
Und an das Ziel zu laiten
Mit sanfter Hingefahrt.
So ist uns nicht vorborgen,
Nur Linder Gottes Thron.
Sollt straft ein schöner Morgen
Mit vollem Licht uns an.

2.) Hierauf mit dir zu werden,
Ist unser Ziel, denn wir sind ein.
I müßt schon auf fortan
Im Himmel unser Heil sein!
Die Freude zu empfangen
Und uns auf die zu sein.
Wie die vorangegangenen
Mit vollem Gottesdienen:
Wißt' feiliges Lasteran
Sich süßes Licht uns sein!
Dann nach dem Pilgerleben
Gehst ihr zur Freude ein.

1) Der Tod ist ein Schlaf,
der nur den Körper ruhen lässt;
der Geist aber erwacht und
steht auf, um in die Welt der
Geister zu treten.
Der Tod ist ein Übergang,
ein Wechsel von einem Zustand
zu einem andern.
Der Tod ist ein Aufbruch,
ein Schritt in die Unendlichkeit.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Frieden und Ruhe.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Wissen und Weisheit.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Glück und Heil.

2) Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Frieden und Ruhe.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Wissen und Weisheit.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Glück und Heil.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Frieden und Ruhe.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Wissen und Weisheit.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Glück und Heil.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Frieden und Ruhe.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Wissen und Weisheit.
Der Tod ist ein Gewinn,
ein Gewinn an Glück und Heil.

sein Arbeitskreis, aber auf den
Gott gesegnetes Leben ist mit unsern
lieben Gesingegestirnten Freunde zu
gegangen. Es lasse jedem Sinn und
Willen entgegen handeln, wenn wir
erfüllen wollten uns mit den Einzel-
heiten des Lebens zu beschäftigen.

Wann ist mir gleichwohl die Fortschritt-
ung, die dieses Leben einen hohen Grad
bleibt auf den Flügeln des lieben Geistes
gegangen zu sein, so geschieht es nicht
nur seine Person in der Handgründ
zu stellen, sondern vielmehr um auf die
beiden und unerschütterlichen Grunde dessen
singens, das jauch' seine Wort auf
wie ihm selbst gemacht hat: „Ich habe
Dich je und je geliebt, darum habe ich
Dich zu mir gezogen, aus lauter Güte.“ Gott
bezeugt sich an uns in der schönsten Weise,
auf das uns vorzüglichste Wollen seiner
Gnade in dem Leben und Werben im
jeden Mitmenschen und Mitbewerber.
von sich aus machende und von ihm
sich selbst zu unserm Geiste.

Der liebe Geistesgegangene
ward geboren am 29. April 1828 in
Buchenegg, einem kleinen Weiler auf
dem Hungerberg nördlich Aarau. Als

das Fruchthaus von Paris Gasseisten,
sah er das schickliche und ansehnliche
Haus von ihm. Seine Eltern
haben in der Stadt die besten
Haus, was mit sich brachte, daß ihn nur
das allernötigste Bedürfnis zu
Paris wurde. Nachdem er während eines
Winter-Urlaubs die Schule besucht hat,
da, mußte er sein Brot zu verdienen
suchen.

Zunächst kam er als Ausläufer auf
das Landgut des bekannten Heinrich
Tschokeke zur Blumenthalde in Aa-
rau, später in derselben Eigenschaft in
das Lithographie Geschäft Bellinger
abzusehen. Hier war er die Ge-
genwart sehr, sich einige Kenntnisse d.
Landwirtschaft in der Landwirtschaft zu
erlangen.

In seinem 16. Jahre ging er auf
die Wanderlust, die ihn zunächst nach
Basel führte. Er fand Arbeit in dem
Geschäft Hindermann, wo er allmählich
daran setzte sein Können zu erweisen. Mit der ihm
gegebenen Gelegenheit arbeitete er sich sehr
an, so daß er schließlich bald in
Paris war, wo er sich in der französischen
Gasseisten in der französischen Provinz

sind in Frankreich, als erster Arbeiter,
vorgeschritten.

Einer, für sein geistliches Leben
schonst folgenreichen Umstandes, wußte
es sich zu versichern. Im Jahr 1810,
als hatte er Gelegenheit den bekannten
Herrn Robert Haldane, einen ersten d.
Herrn Kedingen des Evangeliums, zu
sehen. Durch ihn erhielt er die ersten
Eindrücke über die Nothwendigkeit der
Bekämpfung, und von dort an nahm sein
Leben eine andere Richtung. In dem Jahr
er warf er sich mit unermüdlichem
Eifer und Eifer seinen irdischen Dingen.
Ja ob. Allein seit er zum Bekanntheit
des Heils in dem Herrn Jesu Christo
gekommen war, sind sein Herz in
Ihren Rufen und Trübsalen gefunden hat.
Er, nachdem er auf diesen seinen irdi-
schen Dingen von einem solchen Hand-
gehrte. Denn er wußte sich nunmehr
vor Allen Gott verantwortlich; ein
Umstand der gar nicht veranlaßt dazu
beitrug ihn zu einem so tüchtigen d.
zuverlässigen Gesellschafter zu ma-
chen.

Durch christliche Freunde in der
französischen Provinz veranlaßt, gelang
es ihm geistlich seinen Dingen zu geben,

im in dem Dienst des "Rauhen Hauses"
in Hamburg für die innere Mission
zu treten. Damit sollte er dort die
Probzeit bestanden, und wäre dann
nach Zürich gekommen, um noch einige
Freunde zu sehen und sich von ihnen zu
verabschieden.

Allernächst Here sollte ihm ein
anderes Arbeitsfeld bestimmt, und be-
träte die Umstände so, daß der liebe
Fussflamme zu dem Fussflusse kam,
sein Vorhaben aufzugeben, und sich
für in Zürich niederzulassen. Er
warb sich zuvörderst mit einem
ihm befreundeten Lollagen zur Grün-
dung eines Gesellschaf unter der Firma
"Ruff und Hofer"; später würde er den
eigenen alleinigen Besitzer.

Zu Jahr 1853 verheiratete er sich
mit Maria Verena Egli von Wald,
aus welcher Ehe 15 Kinder hervorge-
gangen, von denen aber 7 schon im
jungen Jugendalter den Vater vor-
angegangen sind.

Oft hat unser Freund mit dank-
baren Herzen Gott und Vater der
Himmel, vorzugsweise Zeit der An-
fangs seines Gesellschaf und Geschäfts
des gedacht. Denn bei aller Mühe u.

und Arbeit setzen er und seine liebe
Gottin doch die Maske der jenseitigen goldenen
Sibylenwortes aufspannen dürfen: „Gottselig-
keit mit Genügsamkeit ist ein grosser
Gewinn.“

Einem fernverwandten Kinde
war er ein treuer besorgter Vater,
immer bemüht ihnen alles das Beste
den zu lassen, was für sie zur Zeit
lag und einigen Tagen gereichte
konnte. Eine Königin bemerken
Mißgeschickten war es ihm
im mit ihnen durch Elter und Muth
zu wandern, anzuwandeln, beifried, und
ihre Aufmerksamkeit auf alles Gute
und Bessere lenken. Und ob auch im
Lauf der Zeit die Verhältnisse sich
veränderten, als der Kreis seiner Lie-
ben durch eine mühsame Entlassung
zusammen sich versammelten, blieb doch
sein liebendes Interesse für sie un-
vermindert, bis sein Herz aufhört
zu schlagen.

Ich muß darauf verzichten auf
Mithras aus dem Leben der Luffen.
samen einzufügen. Wir alle, die
wir hier sind, haben ihn ja mehr
oder weniger gekannt, und ich war
wohl nicht, wenn ich sage, daß Alle

die ihn müde gemacht, ihn müde ge-
macht haben; ja es möge dem Herrn
da erlaubt sein heizungsgut: es war.
diente es, daß wir ihn liebten, und
daß sein Andenken unter uns in
den bleibe, denn es ist das Andenken.
Der Herr, Wunder, in demselben ge-
heimen Bedeutung des Wortes.
Es liegt uns nicht an, wir es war, und
ohne jede ungesunde Überforderung.
Liebt, lag es ihm doch sehr am
Herzen, den Glauben an seinen
Gott und Heiland in großem, tag-
täglichem Leben einzusetzen. Dabei
sah er ein offenes Auge und ein
wunderbares Herz für die vielen Tö-
chter und Knechte über die in unserer
Zeit, und lieber nicht mit Unrecht ge-
klagt wird. Und dann er mag, als
Christ, sich sorgen müssen, daß eine
Befestigung derselben während dieses
gegenwärtigen Zeitraums, der dem
Herrn entgegensteht, nicht zu fassen
sei, was er doch bemerkt sein will bei
Zukunft. Damit wenigstens das
Bewußtsein dieser Zustände gemildert
wird werde.

Wiele unter uns gedanken für
zu mit Mangel und Dankbarkeit so

mangem vorübergehenden und meistens
den Noth ab und den Minder das Leben
zufuhr zu geben, der so bereitwillig war
Andere zu dienen. Und wohl nicht zu
wenig zu helfen in diesen Tagen die
Kinder von seinem theuren Braut, moß
den Brief eine liebe Mutter in ihrem
Jahre um irgend eine Erleichterung
gebetet worden sein, da es sie nicht
gab. Eine was not ist, "singanein":
auf den einzigen Namen in welchem
wir errettet werden können."

Es war den Aufseher, als ob der
Abend seines Lebens sich noch richtig und
fröhlich gestalten sollte. Hoffentlich
könnende Lieder, die ihn oft befeuert
und sogar manchmal sein Leben bedroht
hatten, nahmen einen milderen Charakter.
Denn, ja er schien das letzte Jahr seines
Lebens besonders froh und munter. Im
Christenfest jedoch sollten sie die ersten
Reihen von dem trübsamen Thale,
das seinen Leben schon so bald ein
Ziel setzen sollte. Es war eine gewisse
Bewunderung für ihn und seine liebe
Familie, zu bemerken, von welcher ei-
nem Kinder sein Leben bedroht sei
und um so gewissenhafter, als ihm die
Ärzte noch die Hoffnung nahmen

müssen, ob denn das Uebel nicht
einen operativen Eingriff fordert ge-
hen werden. Aber in diesen Tagen
sicherer Not und Prüfung sollte es
sich nicht zeigen, wie unbegreiflich
groß das Nothwendige davon ist, die sich
einer lebendigen Hoffnung in Christo
Trösten, die da wissen, daß
er für sie alles gut gemacht hat! Ja,
nicht bei ihm ward: „Die Bewährung
des Glaubens köstlicher erfunden, als
das vergängliche Gold das durch Feu-
er erprobt wird.“

Noch litt der liebe Springen-
gans die meiste Zeit fieberhaft im-
mächtig, die Thierärzte kamen oft bis
an die Thüre, aber bei all' diesem
Jammern war es doch für die lieben
Freunden eine müßige Frequentation,
aufzusuchen, solche Rufe, solche
Töne des ganz des lieben Haters zu-
füllen, mit solch' kindlicher Güte.
Reit er mit seinem Gott und
Ihm für jede Belebung dankte,
und sich und sein Leben Ihm an-
belegte.

Letzten Sonntag begannen die
Besucher ab und kamen die Besu-
cher zuzunehmen, und mit herzlichem

-fals ging das Leben des mühen Pilgers
zur Höhe; das der Fichte Gottes im-
gab sein Herbeibitt. Er sah sich zum
Zukunftigen zu seinem Herrn, und
er ja das, daß das mit besser sei!

Am letzten Tag erwachte er
mir noch wenig zu fragen, aber sei-
ne Worte atmeten Liebe und Frieden.

Seinem Freunde sagte er noch
die letzten Grüße an die auf, mit
welchen er verschied vielen Jahren in
dem einen Wege des Glaubens und
der Erkenntnis gesandt hatte: „Grüß
zu dir die Brüder, und sagen sie
ihnen, sie müssen sich bis auf Ende
des Herrn anfangen!“

Kunst, ohne Kampf und Un-
ruhe entspringt er dem letzten Mon-
tag Abend um 8 Uhr, umgeben
von seiner lieben Familie, welche
nicht nur für dieses Leben mit ihm war,
sondern auch, sondern durch die Gna-
de Gottes mit ihm verbunden bleibt
für alle Ewigkeit, durch das Land
des Glaubens und der Liebe in Christo
Jesus unserem Herrn, der den Tod zu
miste gemacht, und Leben und Un-
sterblichkeit aus Licht gebracht hat.

Kranke Frauenanrede!

An dem Ausgange dieses Pilgerlaufs, hat schon eine mein schön Lustb., singung von jenen herrlichen, sing. lusten Aussegnung der heiligen Schrift, am Flüßle des 8. Kapitels im Römerbrief, auf welchen ich gerne noch für wenige Augenblicke Ihre Aufmerksamkeit richten möchte.

Es lautet also: "Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, weder Hohes noch Tiefes noch irgend eine andere Creatur uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn."

Was unter uns hätte es nicht schon sehr zutiefst empfunden, wie so viel das Kommen und Verbleiben, das auf dieser Erde ist. Wie innig wir unsere Liebe, wie lieblich es. freundlich unsere, menschliche Le. zinsungen auf sein mögen, sie sind doch täglich von Fesseln und Trü. mung befreit. Und gesetzt auch, es

weiraum und das salzige Thil bepfanden,
Zeit unserer Labens vor all' dem was
pflegt zu bleiben, was die Umstän-
de, der Lauf der Zeit, und vor allem,
was die Kinder mit sich bringen, so
kommt doch unser bleibend für uns
ein Jodas der Augenblick, da wir ge-
spunden werden von allem, was die
für Zeit und diesen Laben umgibt.
Nur eine herrliche Sache ist es, da
für nur ein Gesetz eines Gottes, den
wir uns überzeugt sein können,
daß es unantastbar ist; den wir
dann nicht und niemand uns zu
spenden können. Nun soll einem Gu-
te selbst und für der Apostel, indem er
die Liebe Gottes und Christi als das be-
zeichnet, dem gegenüber alles Trübsal
da und Spindeln machtlos ist.

Aber wir können wir denn, den
Herrn von Gott getrennt und aussehn,
daß wir die Liebe Gottes kennen,
wie können unsere Herzen von ihm
überzeugt werden? Wohl mögen wir
genügt sein, um Liebe zu glauben,
wenn es nach Wunsch geht, wenn
Not, wenn Leiden und Ungewiss-
heit bleiben, und das sehr wohlige
Spinden und Gespindeln nicht

an uns herantritt.

Aber wie ist's dann, wenn es anders kommt? Wenn die Gnade Gottes sich schon auf uns legt, und das uns gewonnen wird, was unser ganzes Sein. Es uns zuersicht war, wenn die Mal. für das Heil der Menschen und als uns bittende Zeichen steht. Wie steht es da nun den Glauben an die Liebe Gottes? Wie magst du oft das ganze Menschenleben und vergisst wohl gar in demselben Leben seinen unermesslichen Hohn gegen das Mal. der Gnade Gottes!

Hier kommt wieder uns darinnen die feilige Schrift von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unsern Herrn.

In Christo Jesu seinen Sohn hat Gott seine Liebe zu uns, seinen Kindern und seinen Menschenkindern geoffenbart. „Gott erweist Seine Liebe gegen uns, indem Christus, da wir noch „Sünder waren, für uns gestorben ist.“ Röm. 5.8. „Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, auf dass wir durch Ihn leben möchten.“ 1. Joh. 4. 9.

In dem Zeugnisse des Heiligen Geistes, des Heiligtums von der Liebe Gottes, die da

in Christo Jesu ist, unserm Herrn,
liegt darin auf ein unermessliches
Gnaden auf den einzigen, der die
Liebe Gottes in dieser Welt großmuthig
hat. In seiner göttlichen Person und
in seinem auf Golgatha vollbrachten
Werke haben wir den unerschütterlichen
Basis von der Liebe Gottes zu uns,
der allein vermögend ist, das ganz
vollkommen und ungetrübte zu über-
zeugen. Zu Ihm müssen wir also
kommen und Ihn im Glauben auf-
nehmen als den von Gott uns bewor-
nen Heiland und Erretter.

Wenden sich aber unsere Herzen
von Ihm ab und bleiben wir Ihm
fern, so werden wir die Liebe Gottes
niemals wahr erkennen noch genießen.
Denn können, wie leicht haben wir
durch alle Ursachen beim Gedenken
an Tod und Ewigkeit zu zittern.

Sind wir jedoch zur Erkenntnis
der Liebe Gottes gelangt, dann haben
wir das Gute gefunden, das uns immer
mehr anwachsen werden kann. Welche
Umstände, ja sogar solche Wüste,
Krankheit und Leid, sind gegen uns
aufzuweisen müssen, die Liebe Gottes die
in Christo Jesu ist bleibt das ewige

Fals, auf welchem der Glaube fuß im,
nur fuß gründet: „Berge wanken,
Hügel fallen dahin, aber meine Gnade
soll nicht von Euch weichen, „Jesaja 54.10
Denn Liebe ist stark wie der Tod,
hart wie die Unterwelt ihr Eifer, ihre
Gluten Feuergluthen, Gottesflamme,
grosse Wasser vermögen sie nicht aus-
zulöschen, und Ströme überwältigen
sie nicht.“ Hohelied 8. 6, 7.

Und diese Gewißheit von der Lie-
be Gottes in Christo Jesu war ja uns,
wie wir gesehen haben, das Ziel un-
serer lieben ausfliegenden Trübsal.
Es war der Mann und Frau Freund
einbegriffen Labors, der Autor seiner
Paula in aller Not und Weibsch, für
beglückte ihn uns durch das Ziel der
Geduldhaftigkeit seiner zu seinem geliebten
Herrn.

Wünsche können das wüste Handeln.
gen nach diesem ewigen Ziele uns in
unser aller Grenzen vorwärts haben!
das wolle Gott in seiner großen Gnade!

1. Aufgehorcht! Horst auf, der Morgen strahlt.
Rümmersümmen, Horst gemahnet,
Gleichen, wenn der Morgen strahlt;
Allerorts ist dort im Lichte
Nur das Spielwerk der Natur.
Aufgehorcht! Alles strahlt!

2. Nicht mehr kann dich die, jener Morgenstern!
Sich wird die Sonne strahlen
Nun gleich den Sternen allen,
Die zu sehen dich der Welt,
Die sie freundlich noch umgibt.
Sich nicht mehr, Morgenstern!

3. Unser Herr! Unser Herr ist der Herr,
Sich nach dem Morgenstern
Nur sein Ausblick haben wir,
Und sein Ausblick uns erfüllt
Unser Herr ist der Herr.
Unser Herr, der sei es!
